

Zeitschrift:	Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
Herausgeber:	Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band:	38-42 (1988-1992)
Heft:	168
Artikel:	Bemerkungen zu den Münzfunden aus Pfyn TG : Grabung 1976
Autor:	Hartmann, Martin
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-171539

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BEMERKUNGEN ZU DEN MÜNZFUNDEN AUS PFYN TG

(Grabung 1976)

Martin Hartmann

Bei den 1976 im Kastell Pfyn (Kt. Thurgau) durchgeführten Grabungen¹ wurden insgesamt 257 römische Münzen gefunden. Davon sind 214 Münzen sicher in die Zeit zwischen 268 und 408 zu datieren; 41 davon sind lediglich grob dem 4. Jahrhundert zuzuweisen. Außerdem liegen je eine Münze des Caligula (39–41) und des Hadrian (132–134) vor, die bei unseren Betrachtungen keine Rolle spielen².

Ausschlaggebend für eine Analyse sind somit die erwähnten 214 Münzen (*Abb. 1*). Von diesen war bei 155 (72,4%) die Münzstätte sicher bestimmbar. Davon stammen aus Trier, Lugdunum und Arelate über die Hälfte (54,2%), aus Rom, Aquileia und Siscia beinahe ein Drittel (33,1%), während sich die übrigen westlichen Münzstätten Londinium und Ticinum (6,6%) und die östlichen Münzstätten Thessalonike, Constantinopel, Kyzikos und Karthago (6,0%) in den Rest teilen. Etwas differenzierter zeigt sich das Bild im zeitlichen Ablauf (*Abb. 2*). Bis ins Jahr 363 dominieren die westlichen Münzstätten mit weit über 50%, während die italischen Prägeorte mit Siscia ihren Anteil nur langsam steigern. In valentinianischer Zeit dreht sich dieses Verhältnis abrupt. Zwischen 364 und 378 erreichen die Münzen aus Italien über 50%, um dann in der letzten Zeitphase über drei Viertel der allerdings nur 13 Münzen auszumachen. Die östlichen Münzstätten hingegen verschwinden ab 364 vollständig; eine auch andernorts festgestellte Erscheinung³. Vergleichen wir die Münzstättenanteile der Münzen von Pfyn mit denjenigen aus einer ähnlich grossen Ausgrabung in Vindonissa (1972)⁴, so kann man eine weitgehende Übereinstimmung feststellen (*vgl. Abb. 3*). Die gallischen Münzstätten Trier, Lugdunum und Arelate dominieren stark, an zweiter Stelle folgen die italischen Prägestätten Rom und Aquileia sowie Siscia, während die östlichen Münzstätten eine absolut untergeordnete Rolle spielen.

Ein fast identisches Bild wie Pfyn zeigt die Münzreihe von Stein am Rhein SH/Eschenz TG⁵, wo der Anteil von Münzen aus westlichen Prägestätten ebenfalls noch über 50% ausmacht. Gegen Osten wandelt sich dann das Bild zusehends. Schon in Arbon TG und in Bregenz (A) ist der Anteil der Münzen aus Italien und Siscia höher als derjenige aus dem Westen⁶, während bei den noch weiter östlich liegenden Fundstellen der Provinz Raetia

¹ Von J. Bürgi erhielt ich 1977 die Anfrage, ob wir die Münzen der Grabung 1976 restaurieren und bearbeiten könnten. Für die vorgesehene Gesamtpublikation von Pfyn erstellten wir 1982 eine vollständige Münzliste mit Kommentar. Nachdem sich aus verschiedenen Gründen die Publikation verzögert hat und außerdem neueste Grabungen (1989–1991) weiteres Material geliefert haben, habe ich mich entschlossen, den Kommentar ohne Münzliste als vorläufiges Resultat in den Münzblättern vorzulegen. Ich danke J. Bürgi für die Publikationserlaubnis und H. Brem für mannigfache Hilfe und Diskussion.

² Mitteilungen aus dem Thurgauischen Museum, Heft 23, 1979, 2ff.

³ B. Overbeck, Das Alpenrheintal in römischer Zeit. Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Bd. 20 (Teil 1) (München 1982), 244ff.

⁴ Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa 1972, 49ff.

⁵ Ich danke H. Brem für die Zurverfügungstellung der Münzlisten von Stein am Rhein und Arbon.

⁶ I. Moosdorf-Ottinger, Der Goldberg bei Türkheim. Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Bd. 24 (München 1981), 72ff. und Abb. 24.

(Goldberg, Bürgle) die italischen Prägestätten mit über 50% vertreten sind und ein verhältnismässig hoher Anteil östlicher Münzstätten festgestellt werden kann⁷.

Ob diese eindeutige Ausrichtung nach Westen der Kastelle Pfyn und Stein am Rhein ein Hinweis auf einen etwas anders als bisher angenommenen Grenzverlauf zwischen den Provinzen Maxima Sequanorum und Raetia darstellt, muss im Moment noch offen bleiben.

Unterteilt man das zeitliche Spektrum in sechs Perioden, so erhält man folgende Hinweise: Die Periode I von 268 bis 285 = 18 Jahre ist durch 4 Münzen vertreten, die wohl nur als Einzelstücke interpretiert werden können. In der Periode II von 294 bis 324 = 30 Jahre steigt die Münzzahl auf 51, um in der Periode IIIa von 324 bis 350 = 26 Jahre mit 78 Münzen einen ersten Höhepunkt zu erreichen. Nach einem deutlichen Rückgang in der Periode IIIb von 350 bis 363 = 13 Jahre mit nur noch 22 Münzen erkennt man in der Periode IVa von 364 bis 378 = 14 Jahre mit 39 Münzen wieder einen beträchtlichen Anstieg. Diesem folgt in der letzten Periode IVb von 378 bis 408 = 30 Jahre mit 20 Münzen wieder eine Abnahme.

Aus dem oben Dargestellten können wir folgende Schlüsse ziehen: Als Baudatum für das Kastell Pfyn kommt erst die Wende vom 3. zum 4. Jahrhundert in Frage. Offensichtlich intensiv besiedelt war es in der Zeit bis um 350. Der Rückgang der Münzzahlen in den folgenden 13 Jahren ist im Zusammenhang mit der Usurpation des Magnentius und den damit verbundenen Einfällen der Alamannen zu sehen. Die unter Valentinian I. erfolgte neue Befestigungstätigkeit und Sicherung der Nordgrenze schlägt sich wiederum in einer grösseren Zahl von Münzen nieder, die beinahe an den Jahresdurchschnitt constantinischer Zeit herankommt (über 2 Exemplare pro Jahr). Die Zeit nach 378 ist dann nur noch mit 11 Münzen vertreten, das heisst, auch hier können wir den allgemeinen Trend des Rückgangs des Münzenumlaufs am Ende des 4. Jahrhunderts feststellen⁸.

*Dr. Martin Hartmann
Weierstrasse 55
5313 Klingnau*

⁷ J. Garbsch/P. Kos, Das spätömische Kastell Vemania bei Isny I. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Bd. 44 (München 1988), 57ff.

⁸ M. Martin, Die spätömisch-frühmittelalterliche Besiedlung am Hochrhein und im schweizerischen Jura und Mittelland, in: J. Werner/E. Ewig (Hrsg.), Von der Spätantike zum frühen Mittelalter. Aktuelle Probleme in historischer und archäologischer Sicht. Vorträge und Forschungen XXV (Sigmaringen 1979), 432f.

	268–285	294–324	324–350	350–363	364–378	378–408	Summe
Lon		5					5
Tre		17	24	1		1	43
Lug	4	8	2	3	1	18	
Arl		7	5	8	1		21
Tic	5						5
Rom	3	1	6		3		13
Aqu		2	6	4	8	10	30
Sis			2	1	4		7
The	1	2	1				4
Con			2				2
Cyz	1	1					2
Carth	1					1	
W. Mst	3	34 + 4	53	13	26	13	142 + 4
Ö. Mst	—	3	5	1	—	—	9
Summe	3	41	58	14	26	13	155
unbestimmt	1	10	20	8	13	7	59
Total	4	51	78	22	39	20	214

Abb. I: Pfyn, Verteilung der Münzfunde, links abkürzt die Münzstätte.

		294–324	324–350	350–363	364–378	378–408
Lon	13,5%	—	—	—	—	—
Tre	45,9%	70,2%	41,4%	67,3%	57,1%	42,3%
Lug/Arl	10,8%	25,9%	50,0%	42,3%	42,3%	15,4%
Tic	13,5%	—	—	—	—	—
Rom	2,7%	21,6%	10,3%	—	11,5%	—
Aqu	5,4%	10,3%	24,0%	28,6%	35,7%	30,8%
Sis	—	3,4%	—	7,1%	—	15,4%
Östl. Mst	8,1%	8,6%	8,6%	7,1%	—	—

Abb. 2: Pfyn, prozentuale Verteilung auf die Münzstätten zwischen 294 und 408.

	Vindonissa 1972 n=89	Pfyn 1976 n=155	Eschenz/Stein am Rhein n=87	Arbon n=38	Bregenz n=73	Goldberg n=151	Bürgle n=57
Tre	22,3%	56%	28,4%	24,1%	23,7%	14,7%	10,0%
Lug/Arl	34,0%	25,8%	54,2%	52,8%	42,1%	22,6%	23,3%
Rom	15,5%	8,6%	6,9%	13,2%	31,6%	11,8%	13,3%
Aqu	6,8%	30,1%	19,9%	33,1%	12,6%	45,1%	45,1%
Sis	7,8%	4,6%	13,8%	15,8%	16,6%	19,9%	19,9%
Tic/Med	3,5%	6,6%	2,3%	2,3%	15,8%	8,8%	8,6%
Östl. Mst (inkl. Karthago)	9,7%	6,0%	11,5%	10,5%	8,8%	15,3%	5,8%
							10,7%

Abb. 3: Münzstättenanteile.